

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	37 (1961-1962)
Heft:	14
Rubrik:	Was machen wir jetzt?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

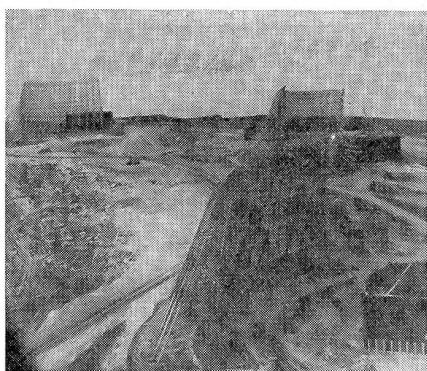
Die größte Radaranlage der Welt

Das Netz der USA-Frühwarnstationen fertiggestellt

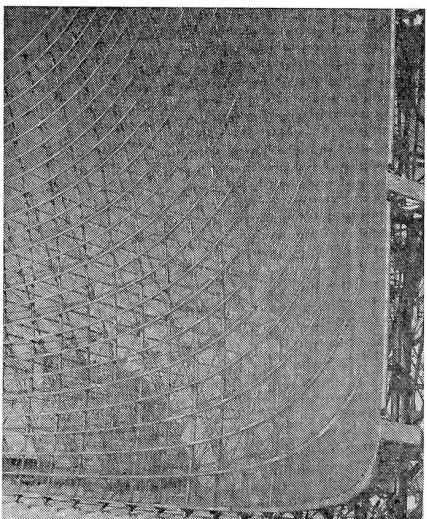
Vor kurzem wurde die letzte Sektion der Radarstationen fertiggestellt, die dazu bestimmt sind, den amerikanischen Kontinent gegen jeglichen Überraschungsangriff zu schützen. Dies bedeutet, daß nun die ganze nordamerikanische Grenze auf eine Länge von nahezu 10 000 Kilometern elektronisch von einem Radarnetz bewacht ist, das sich von den Aleuten bis nach Island erstreckt.

Zum großen Erfolg dieses Netzes haben unter anderem auch riesige Warnstationen auf Alaska, Grönland und Island beigetragen, die als die größten der Welt bezeichnet werden. Die Radaranlage in Clair (Alaska), die zum Schutze gegen Fernlenkwaffen aufgestellt wurde, besteht zum Beispiel aus 900 Tonnen schweren Antennenreflektoren, die von 21 Meter langen Stahlstrebepfeilern gestützt werden. Jeder Reflektor ist 50 Meter hoch und 120 Meter breit.

Das Riesengebiet, durch das die Warnlinie verläuft, war vor dem Baubeginn bis auf etwa 10 000 nomadisie-



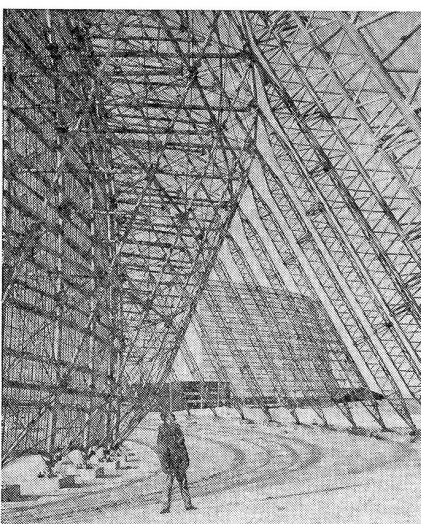
Ein Blick auf die riesigen Radaranlagen von Thule in Grönland.



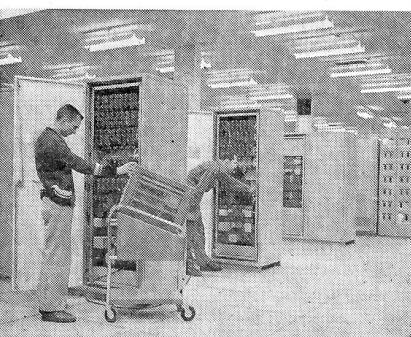
Früher baute man dicke Schutzwälle gegen feindliche Überfallabsichten, heute sind es filigranartige Metallgerüste und Antennen, die auf weite Distanz den Feind registrieren.

rende Eskimos, ein paar Händler, Missionare und patrouillierende Einheiten der bekannten kanadischen berittenen Polizei so gut wie menschenleer. Dies änderte sich jedoch schnell, nachdem im Jahre 1952 Modellstationen der von amerikanischen Wissenschaftern projektierten Linie errichtet und im Winter 1953/54 von den Fachleuten erprobt und für gut befunden wurden. Anfang 1955 hatte man damit begonnen, das notwendige Material nach dem Norden zu schaffen, und nach sechsjähriger Arbeitszeit konnte man das letzte Glied in der Kette schließen.

Der Bau dieser Abwehrlinie ist zweifellos eine technische Meisterleistung und stellt den am Werk Beteiligten ein glänzendes Zeugnis aus für ihren Durchhaltewillen im Kampf gegen eisige Kälte und peitschende Schneestürme. Die gewaltige Flugwarnlinie ist von außerordentlicher Bedeutung. Keinem Fernlenkgeschoss und keinem Düsenbomber dürfte der Einflug in Nordamerika von Norden oder Westen her gelingen, ohne nicht sofort und gleichsam automatisch den Wartdienst auszulösen. Von welch technischer Schönheit und Kompliziertheit diese Bauten und Einrichtungen sind, zeugen die interessanten Bilder. Tic



Starke Stahlstrebepfeiler stützen die Antennen, die den Menschen wie ein kleines Spielzeug erkennen lassen.



Das Gehirn der Radaranlagen sind unzählige Schaltapparate, Drehknöpfe und für den Laien unübersehbare Draht- und Kabelverlegungen, die die General Electric ausgeführt und montiert hat.

Was machen wir jetzt?

Besprechung der Aufgabe Nr. 4 des Wettbewerbs im Lösen taktischer Aufgaben der Arbeitsperiode 1961/62 im Schweizerischen Unteroffiziersverband.

Die letzte Aufgabe der Arbeitsperiode dieses Winters wurde allgemein als interessant und lehrreich aufgenommen, führte sie doch in das für unsere Landesverteidigung aktuelle Gebiet der Jagdkriegsführung. Die Aufgabe stellte aber auch eine ganze Reihe von Problemen, die in den Sektionen nach allen Seiten gewürdigt werden mußten. Wichtig war vor allem die Wahl des Ortes für den geplanten Überfall an der Straße Ettiswil – Großwangen, wobei mit Vorteil nicht eine gerade Strecke mit guter Sicht, sondern eine Kurve gewählt wurde. Nicht wenige Mitarbeiter haben vergessen, daß für die Erfüllung eines solchen Auftrages auch ein Beobachtungsposten mit den notwendigen Verbindungsmitteln bestimmt werden muß, der die Annäherung eines großen Transportes rechtzeitig melden kann, wobei auf sichtbare Signalmittel verzichtet werden soll, um den Überfall nicht vorzeitig zu verraten; Funk ist dafür am besten geeignet.

Unabdingbar ist bei der Befehlsgebung eine klare Bestimmung des Zeitpunktes, wann der Überfall gleichzeitig auszulösen ist. Es herrschte darüber nicht in allen Arbeiten Klarheit. Am sichersten ist das Vorgehen, daß die Detonation an der errichteten Sperre, die den vordersten Wagen einer Transportkolonne trifft, gleichzeitig das Signal für den Angriff bildet, wie es aus der hier veröffentlichten möglichen Lösung hervorgeht. Im Interesse der Sicherheit – vor allem in der Nacht – dürfen eigene Kampfelemente nur auf einer Straßenseite platziert werden, und als Schuß- und Wurfrichtung muß eine rechtwinklig zur Straße verlaufende Linie eingehalten werden, sonst wird die gegenseitige Gefährdung zu groß. Das sind Verhaltensmaßnahmen, an die zu denken ist; auf einigen Skizzen werden z.B. feindliche Fahrzeuge von allen Seiten rundum beschossen. Eine gut überlegte Lösung rechnet mit einer zweiten Sperre, die hinter einem für den Überfall ausgewählten Transport errichtet wird, die, nach der Detonation der vordersten Sperre zur Explosion gebracht, das Wendeln von Fahrzeugen verhindert.

Wichtig ist auch ein klarer Befehl darüber, wann und wie die Aktion gleichzeitig abgebrochen wird, die Truppen sich vom Gegner lösen und wo man sich wieder trifft. Dieser Zeitpunkt kann mit farbigen Raketen angegeben werden. Es kann aber auch festgelegt werden, daß man sich z.B. fünf Minuten nach Beginn des Überfalls (ausgelöst durch die Detonation an der Sperre) vom Gegner wieder löst. Diese Aufgabe eignet sich besonders gut zur Behandlung am Sandkasten, um Pro und Kontra der verschiedenen Lösungen zu besprechen. Ein «Nachexerzieren» der Übungsleiter mit ihren Sektionen könnte sehr interessant werden.

Die hier veröffentlichte mögliche Lösung, die große Chancen zur maximalen Erfüllung des Auftrages bietet, läßt jeden Mitarbeiter im Vergleich mit seiner Lösung erkennen, was er gut und richtig überlegt hat und wo in seiner Arbeit noch Schwächen bestehen. Wir möchten hier wieder einmal mehr wiederholen, daß den endgültigen Entscheid über die

Brauchbarkeit einer Lösung nur der Ernstfall und der scharfe Schuß fällen können. Jede gründlich überlegte Lösung, deren Befehl auch der vom Entschluß gefolgten Beurteilung der Lage folgt, muß als gut bezeichnet werden, wenn auch Ausführung und Darstellung der im Reglement aufgestellten Normen folgen. Es gibt fast nie eine «Ideallösung», sondern fast immer eine Reihe möglicher Lösungen.

Mit dieser Aufgabe ist der Wettkampf der Arbeitsperiode 1961/62 abgeschlossen. Die eingehenden Arbeiten wurden erstmals von einer Arbeitsgruppe von Offizieren beurteilt, wobei neu die Anführung von Bemerkungen in die Qualifizierung aufgenommen wurde, um den Mitarbeitern im Sinne einer aufbauenden Kritik Gelegenheit zum besseren Erkennen der gemachten Fehler zu geben und damit diese außerdienstliche Wettkampfdisziplin in ihrem Wert wesentlich zu heben. Allgemein hat diese Methode Zustimmung gefunden. Da und dort hat die gegenüber den Vorjahren strengere Bonifizierung zu Diskussionen Anlaß gegeben. Dazu sei aber gesagt, daß es sehr schwer ist, solche Arbeiten über einen Leist hinweg mit Noten gerecht zu bonifizieren, da es sich nicht um eine meßbare Lei-

stung handelt. Sicher ist, daß keiner der beurteilenden Offiziere eine Sektion oder einen einzelnen Mitarbeiter besonders treffen wollte. Sie alle haben im Sinne der außerdienstlichen freiwilligen Erhöhung unserer Kader gearbeitet und wollten, auch wenn die Qualifizierung sehr streng ausfiel, die Ausbildung heben und den Wert dieser Disziplin vergrößern. Am 17. März fand in Bern eine eingehende Aussprache und ein Austausch der in der letzten Wettkampfperiode gemachten Erfahrungen statt, an der mit allen mitarbeitenden Offizieren, dem Disziplinchef und dem Chef der TK des SUOV auch der Schöpfer und Autor dieser seit mehr als 15 Jahren im «Schweizer Soldat» erscheinenden Aufgabenreihe teilnahmen. Die Aussprache wird auf die kommende Gestaltung dieser wichtigen Disziplin, die ab nächstem Jahr obligatorisches Pflichtfach werden soll, nicht ohne Einfluß bleiben.

Abschließend danken wir allen Sektionen und Mitarbeitern, die auch dieses Jahr alle Aufgaben durchgehalten haben, für ihren Einsatz und für das Verständnis, daß nicht die Bonifikation nach Punkten, sondern allein das Mitmachen zählt und wichtig ist. Major Herbert Alboth

DU hast das Wort

Eine Lücke im Beschwerderecht?

(Siehe Nr. 11, 12, 13 1962)

Lieber Füs. Ka.,

ich finde, daß im Beschwerderecht absolut keine Lücke ist. Vielleicht sind Dir die Punkte für eine Beschwerde nicht mehr genau in Erinnerung. Aus dem DR und dem RS-Gepauke entnehme ich folgende Punkte:

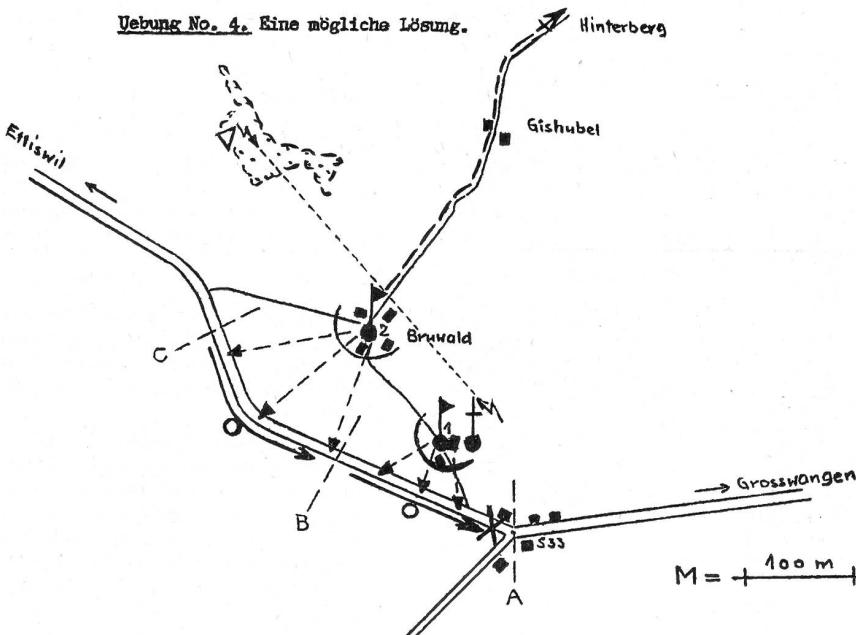
1. Geschieht Dir wirkliches oder vermeintliches Unrecht, so ist es Deine Pflicht, Deinen Ärger und Zorn zuerst hinunterzuschlucken und eine Nacht darüber zu schlafen.
2. Am nächsten Morgen sollst Du Dich mit einem Kameraden über das Problem unterhalten. Dieser Kamerad soll jedoch ein Kamerad sein und nicht einfach ein Saufkollege; z. B. ein älterer oder ein in solchen Sachen bewanderter Kamerad, ein Lehrer, Direktor, Student, Vorgesetzter.
3. Rät der Kamerad zu einer Unterredung, so ist es Dein Recht, den Vorgesetzten um eine Unterredung zu bitten. Er muß dieser dienstlichen Unterredung Folge leisten. In dieser Unterredung soll man die Ursachen der Spannungen genau und korrekt begründen und eine Rechtfertigung des Vorgesetzten verlangen.
4. Könnt Ihr Euch nicht einigen, so mußt Du eine schriftliche Beschwerde beim Kompaniekommandanten einreichen. Dieser wird Dich und den betreffenden Vorgesetzten zur genauen Abklärung zu einer Besprechung kommandieren.

Richtet sich eine Beschwerde gegen den «Kadi», so ist der Dienstweg über ihn einzuhalten. Er ist verpflichtet, diese Beschwerde weiterzuleiten. Unterläßt er es, so hat dies für ihn unangenehme Folgen. Du schreibst, daß Du mit allen Vorgesetzten beständig Schwierigkeiten hattest. Bis heute ist mir noch keine Einheit begegnet, in der es lauter «verhaßte und unverständige» Vorgesetzte gäbe. Bist Du dieser Meinung, so vermute ich, daß Du ein ewiger «Nörgeli» und Querulant bist, der immer etwas auszusetzen hat. Es ist bestimmt richtig, wenn mit der Zeit fadenscheinige und unbegründete Klagen nicht mehr weitergeleitet werden, denn ein Bat.Kdt. hat verschiedenes mehr zu tun, als sich mit Nörgelmeiern herumzuschlagen.

Aus Euren Zeilen schließe ich, daß weder Du noch Ka. tatsächlich einmal eine Beschwerde eingereicht habt. Solange jedoch ein genauer Tatbestand fehlt, ist Eure Kritik total fehl am Platze. Ich hege den Verdacht, daß es sich bei Euch um «Waschlappenfiguren» handelt, die hinter dem Biegs'as ein großes Maul führen, sich jedoch vor einer ruhigen und sachlichen Diskussion mit dem Vorgesetzten fürchten. Solchen Leuten geschieht es recht, wenn sie auch vor der ganzen Kompanie abgekantelt werden! Es grüßt Dich kameradschaftlich

H. W., ein alter Füsiliere

Übung No. 4. Eine mögliche Lösung.



Befehl:

Beobachter Senn: Sie errichten beim Wäldchen nordwestlich Bruwald einen Beob.-Posten und beobachten in Richtung Dorfausgang Ettiswil und Hauptstraße Ettiswil-Großwangen. Sie melden mir per Funk den Anmarsch der feindlichen Motfz.Kol.

Gruppe 1. Kpl. Müller: Bereitstellungsraum südl. Gehöft Buwald. Sie halten sich bereit,

- auf meinen Befehl die Hauptstraße bei Pkt. 533 zu sperren;
- sich truppweise auf die auffahrenden oder zwischen A und B anhaltenden Fz. zu stürzen, die Mannschaft zu vernichten und die Fz. zu sprengen und in Brand zu setzen.

Gruppe 2. Kpl. Wieser: Bereitstellungsraum Häuser Buwald. Sie halten sich bereit,

- auf die erste Detonation bei der Gruppe Müller sich truppweise auf die zwischen B und C befindenden Fz. zu stürzen, die Mannschaft zu vernichten und die Fz. zu sprengen und in Brand zu setzen.

- Jede Gruppe macht einen Gefangen.
- Das Ende der Aktion werde ich mit einer Rak. rot anzeigen. Sofort loslösen vom Gegner. Rückmarschachse Buwald - Gishubel - Hinterfeld - Hinterberg. Dort Treffpunkt spätestens 1½ Std. nach Abbruch der Aktion.
- Mein Standort: bei der Gruppe Müller.
- Paßwort: Überfall.
- Einsatzbereit bis 1900. Alle Vorbereitungen haben völlig lautlos und ohne Licht zu erfolgen. - Eine Frage? - Ausführen!